

# mitten drin

## Aus dem Inhalt:

- *Nebenan nachgefragt:  
Ja und nein sagen lernen* S. 2
- *Eigentlich... mein Körper sagt  
etwas anderes* S. 3
- *Vom Quartalssäufer zum  
Vorarbeiter in der Saftfabrik* S. 4
- *Eigentlich bin ich ganz anders...* S. 7

# Endlich Schluss mit „Eigentlich“

## Eigentlich ist doch nichts dabei, oder??

Zwar hört man's immer nur unter vier Augen, hinter vorgehaltener Hand, aber man hört es immer häufiger, hier vor unserer Haustüre und in der näheren Umgebung:

Da gibt es eine Frau, die anderen aus der Hand liest. Und jemand, der das schon bei sich hat machen lassen, eigentlich nur, um zu beweisen, dass da nichts dran ist, bezeugt: Es stimmte alles haargenau! Und bekommt zu spüren, dass diese Wahrsagerei sich wie Mehltau auf das eigene Leben und die Beziehung zu Gott legt. Da erzählt einer dem anderen, dass die Ärzte keinen Rat mehr wüßten, und erhält als Antwort den Hinweis, er kenne da eine Geistesheilerin, die sehr erfolgreich sei. Da gibt es einen, der nach Feierabend unentgeltlich Behandlungen von Rückenleiden anbietet – und dann stellt sich heraus: er beschäftigt sich zu Hause mit okkulten Praktiken. Und einem, der tief in der Patsche sitzt, wird eine Adresse vermittelt, wo er Hilfe erhalten könne durch „weiße Magie“. Zig Schüler an unseren Schulen haben schon Tischerücken und Pendeln mitgemacht oder wissen, auf welchem Friedhof oder in welchem Steinbruch oder alten Bunker schwarze Messen gefeiert werden.



**Eigentlich ist doch nichts dabei...??**

Die Bibel sagt ohne Umschweife, dass Menschen, die Wahrsagerei betreiben, oder die Kontakt zu Verstorbenen oder zu Geistern aufnehmen, keinen Anteil haben an der zukünftigen Welt im Reiche Gottes. All dies ist Gott ein Greuel!

Durch den Propheten Jeremia läßt Gott sagen: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und bauen sich rissige Zisternen, in denen doch kein Wasser ist.“

**Was steckt hinter dem Vormarsch solcher Praktiken und „Hilfsangebote“?**

Offensichtlich ein tiefes Bedürfnis des Menschen, Anteil zu gewinnen an einer Macht-sphäre oder einer Kraftquelle, die aus Krankheit, Not, Ausweglosigkeit oder unentrinnbaren Schicksalsschlägen erlöst. Es ist die Sehnsucht nach einer Ermächtigung inmitten eines gefährdeten Lebens, die sich freilich aus trüben Quellen speist.

**Wie erklärt sich das schroffe Urteil der Bibel zu all diesen Dingen?**

Weil sich in alldem, selbst bei scheinbar religiöser Verkleidung, ein Abfall von Gott vollzieht. Gott läßt uns nämlich sagen: Der Himmel über uns sei durch Jesus Christus offen für Seine Hilfe. Wir dürfen uns an Gott persönlich wenden. Das ist die große Einladung! Gott nimmt sich jedes Menschen an, der ihn sucht. Aber warum wacht Gott darüber, dass wir uns nicht anderen Mächten und Kräften hingeben? Die Antwort lautet: Weil Gott uns zugleich schützen will; denn wer sich mit okkulten Praktiken oder Wahrsagerei befasst, wird schneller als vermutet in der Angst enden oder in Bindungen, die das Leben zerstören.

Demgegenüber wird der lebendige Gott in der Heiligen Schrift als die eine wahre „Quelle des Lebens“ gepriesen. Eine Quelle schafft Leben; an einer Quelle entfaltet sich Leben. Eine Quelle stillt unseren Durst. Bei Gott als der Lebensquelle werden wir wahrhaft zu „gestillten“ Menschen!

Im letzten Buch der Bibel hören wir die Worte: „*Ich bin das A und das O (spricht Gott), der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen zu trinken geben aus der Quelle des Lebenswassers umsonst.*“ Und Jesus sagt: „*Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen*“ (Johannesevangelium 7 Vers 38).



# Nebenan nachgefragt



## Ja und Nein sagen lernen

**Es gibt einen weit verbreiteten „Sprachfehler“. Wer davon betroffen ist, kann nicht klar „ja“ oder „nein“ sagen, sondern schummelt sich mit einem „eigentlich“ durch. Ute Schoepe hat mit Marion Buchheister, der Autorin des Buches „Endlich Schluss mit eigentlich“ darüber gesprochen, wie sich dieser „Sprachfehler“ abstellen lässt.**

**Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht, nicht mehr mit „eigentlich“, sondern mit einem eindeutigen „Ja“ oder „Nein“ zu antworten?**

Eindeutigkeit macht sich bezahlt, aber nur langfristig!

Erst einmal waren die Menschen um mich herum irritiert und reagieren mit Unverständnis. „Mensch, du hast dich aber verändert!“, war eine häufige Bemerkung.

**Wie reagieren Sie selbst heute auf „eigentlich“-Botschaften?**

Ich habe viel Verständnis dafür, schließlich bin ich aus diesem Dilemma selbst noch lange nicht heraus.

**Wie gehen Sie damit um, wenn Sie hinter „eigentlich“-Mitteilungen unausgesprochene Erwartungen ahnen?**

Wenn jemand etwa sagt: „Eigentlich bin ich krank, aber ich muss ja meine Pflicht tun“, könnte das im Klartext heißen: Heute ist mir meine Aufgabe zu viel, nimm mir bitte wortlos Arbeit ab. Sorge dafür, dass meine Familie Rücksicht auf mich nimmt, ohne dass ich mich schwach zeigen muss.“ Wenn ich genau weiß, was mit der Eigentlich-Botschaft gemeint ist, fällt es mir schwer unbeteiligt zu sagen: „Schade, dass es dir schlecht geht.“ Ich versuche aber, mein Gegenüber zu verlocken, ihr Problem selbst genau zu formulieren. Ich frage nach: „Was meinst du damit? Brauchst du Hilfe?“ Die Verantwortung dafür, eine Erwartung an mich zu formulieren, soll bei meinem Gegenüber bleiben.

**Wie gehen Christen und Christinnen ihrer Beobachtung nach mit „Ja, aber...“ und „Eigentlich“ um?**

Christen haben es nicht leichter als andere. Sie haben sogar noch mehr Gründe als

andere, nicht klar „nein“ zu sagen und keinen vor den Kopf zu stoßen. Viele Christen glauben immer, für andere da sein zu sollen und stellen darum ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zurück.

**Haben Sie einen Tipp für Menschen, die endlich Schluss mit eigentlich machen wollen?**

Man braucht auf jeden Fall eine klare Zielformulierung. „Eigentlich würde ich gern“ reicht da nicht aus. Statt dessen muss es heißen: „Ich will lernen klar „nein“ zu sagen!“ Dann sollte man sich bewusst machen, dass jede Veränderung einen Preis kostet. Manchmal hat man nicht die Kraft den Preis zu zahlen. Dann sollte man lieber warten, bis man sich stärker fühlt. Es ist gut jemandem seinen Entschluss mitzuteilen. Der oder die kann dann nach einer Weile mal fragen, wie es mit dem „nein-sagen“ so klappt.

Ja, und dann kann es losgehen.

Kleiner Tipp: Zu Anfang ist es leichter verzögerte Antworten zu geben. z.B.: „Ich rufe Dich bis heute abend an und sage Dir Bescheid.“ Oft weiß man schon zehn Minuten nach dem Gespräch, dass man sich mit dieser Aufgabe übernehmen würde. Mit etwas zeitlichem Abstand fällt die Absage dann leichter.

**Vielen Dank für das Gespräch**



# Eigentlich ...

## Mein Körper sagt etwas anderes



Wenn wir uns Gedanken machen über die Art miteinander zu kommunizieren, denken wir zunächst immer ans Reden, an die mehr oder weniger gewählte und gekonnte Wortwahl, an die Fähigkeiten, auszudrücken und mitzuteilen, was wir meinen und wonach wir gefragt werden. Nur selten ist uns bewusst, dass wir unserem Gegenüber auch ganz stark über unseren Körper Signale senden.

Unser Körper sagt etwas, er hat seine ganz eigene Sprache. Vieles läuft dabei vollkommen unbewusst ab: etwa der Bewegungsablauf unserer Arme und Beine, die Art wie wir etwas oder jemanden ansehen, der Ausdruck unseres Gesichtes, unsere Haltung mit Aufrichtung oder Krümmung, hängenden, hoch- oder zurückgezogenen Schultern usw.

Was wir mit unserem Körper ausdrücken kann der Situation vollkommen angemessen sein oder aber in einem mehr oder weniger starken Gegensatz zu dem stehen, was wir eigentlich mit unseren Worten sagen.

Deshalb lohnt es sich, einmal genauer hinzusehen, welche Botschaften wir mit unserem Körper senden. Unterstreichen diese das, was wir sagen, betonen sie es, stehen sie in einem Gegensatz dazu oder strafen sie unsere Worte geradezu Lügen?

### Schauen wir uns einfach einmal verschiedenen Situationen an.

Wir sehen unserem Gegenüber in die Augen und nehmen einen leblosen, traurigen Blick wahr. Die Mundwinkel fallen nach unten und der Kopf und die Schultern hängen. Können wir dann glauben, wenn wir hören: „Mir geht es prima“?

Wir sitzen um einen Tisch und sind im

Gespräch. Wir reden darüber, wie offen und ehrlich wir miteinander umgehen. Dabei halten die Meisten ihre Arme und Hände unter dem Tisch verborgen, sitzen gebeugt „in sich gekehrt“, sich fast schützend. Könnte es sein, dass unsere Worte und unsere Körperhaltung sich

widersprechen? Ist es möglich, dass, wer seine Hände unter dem Tisch versteckt und nicht entspannt und aufgerichtet, mit offen auf dem Tisch liegenden Händen sitzt, gar nicht offen ist?

Was kann dahinter stecken, wenn mir jemand gegenübersteht oder sitzt mit vor der Brust gekreuzten Armen? Arme und Hände fesseln sich selbst, so dass in diesem Rückzugsverhalten keine Aktivität möglich ist. Wird jemand, der sich so verschließt, ein aufmerksamer, aufnahmebereiter, wohlwollender Zuhörer sein? Wird das, was ihm erzählt wird, ihn wirklich innerlich berühren? Oder hält er eher erst einmal kritischen, vielleicht aber auch schützenden Abstand? Ist das nicht eher eine Haltung, die Verslossenheit und Passivität ausdrückt?

Häufig sitzen wir in einer Gesprächsrunde mit übereinandergeschlagenen Beinen. So sitzen wir behaglich und bequem. Es zeigt aber auch Verslossenheit, man bleibt sehr bei sich, lässt sich kaum auf den anderen ein, möchte nichts preisgeben. Diese Haltung ist sicherlich eher Ausdruck fehlender Spannung und nicht so großen inneren Engagements. Also eher etwas für den Smalltalk.

Oft erleben wir uns und andere mit den Händen in den Taschen. Haben wir etwas zu verbergen? „Hände in den Taschen“ ist eine Haltung, die sehr lässig wirkt, aber oft Unsicherheit überdeckt. Mit dieser Haltung können wir unserem Gegenüber aber auch ein Gefühl der Bedrohung vermitteln: die Hand in der Tasche könnte auch zur Faust geballt sein!

Mir geht es nicht darum, die Haltung meines Gegenübers zu be- oder verurteilen und etwas hinein zu interpretieren, was nicht drin

steckt, sondern ich wünsche mir, dass uns bewusst wird, dass wir auch mit unserem Körper Botschaften senden. Und die Art und Weise, wie wir ihn einsetzen, kann unsern Worten Gewicht geben oder nicht, kann Kommunikation gelingen lassen oder nicht. Der Ehemann, der am Frühstückstisch sitzt mit der Zeitung vor der Nase, kann seiner Frau zwar sagen, er höre ihr gut zu, glauben wird sie ihm das aber nicht. Die Frau, die sich zu dem Mann nach vorne gebeugt in die Brust schmeißt, kann ihm zwar sagen: ich höre dir gut zu, aber so bedrohlich kampfeslustig, wie sie auftritt, ist es nur zu verständlich, wenn er erst mal den Rückzug antritt.

Verstünden wir die Sprache unseres Körpers besser, hätten wir die Chance wahrhaftig und identisch zu werden, ohne dass er sagt: eigentlich ist es ganz anders!

Was wäre es schön, wenn wir es lernten, unseren Körper wie ein Instrument zu spielen und unsere Worte damit so zum Klingen zu bringen, wie es in der Situation gut ist!

 K.H. Stöcker

### Dann solltest du gar nicht erst anfangen

*Wenn du dein Leben verändern willst und dieses Vorbaben mit den Sätzen beginnst:*

*Ich muss irgendwie seben ...*

*Ich sollte mal versuchen...*

*Ich kann es ja probieren ...*

*Eigentlich wollte ich ja schon immer mal ...*

*Wenn ich es recht bedenke, dann ...*

*Wenn es denn sein muss ...*

*Ich glaube zwar nicht, dass ich es schaffen werde, aber ....*

*Na gut, dann tue ich es eben ...*

*Wenn man es von mir erwartet ...*

*Mir bleibt ja nichts anderes übrig ...*

*Ich habe ja keine andere Wahl ...*

*Meine Hoffnung ist zwar gering, aber ...*

*Wenn du dein Vorbaben, dein Leben verändern zu wollen, mit einem dieser Sätze beginnst, dann solltest du lieber gar nicht erst anfangen.*

Aus „Das Leben meint mich“  
von Uwe Böschmeyer

## Jetzt mal ganz praktisch:

Jesus will uns annehmen wie wir sind – aber nicht lassen wie wir sind. Er möchte uns verändern, unser Leben neu machen. Er will uns Mut und Kraft geben, die wir vorher nicht kannten. Er will uns den Rücken stärken, damit wir vom „Eigentlich“ wegkommen. Wer das ernst nimmt, was Jesus ihm gibt, hat einen Ort, wo er auf Ausreden verzichten kann, wo er nicht pausenlos glänzen muß, der kann sein Quantum an Versagen akzeptieren, kann im ehrlichen Zwiegespräch mit Jesus trainieren, den aufrechten Gang zu üben, dem ist es irgendwann nicht mehr so wichtig, was andere von ihm denken – aber dafür um so mehr, was Jesus von ihm denkt, und der denkt gut von uns.

1. Stellen sie Vorteile und die Risiken und Nebenwirkungen ihres Verhaltens einander gegenüber! WOLLEN Sie sich ändern? Wenn ja dann:
2. Finden Sie sich mit dem Gedanken ab, dass der Abschied von ihrem bisherigen Verhalten zugleich den Abschied von den bisherigen Vorteilen bedeutet! Wenn Sie den Preis zahlen möchten, dann schieben Sie es nicht auf und zahlen Sie ihn JETZT!
3. Gehen Sie den ersten Schritt in die Richtung, in die sie (eigentlich) wollen. Holen Sie sich Hilfe bei Jesus und anderen Christen dazu.
4. Erwarten Sie keine Begeisterungstürme anderer Menschen!
5. Tun Sie nicht alles auf einmal!

*Auszug aus einer Predigt  
von Eberhard Müller*



Vor ziemlich genau zwei Jahren bin ich nach Denklingen gekommen, um Claudia Arnold während ihres Erziehungsurlaubs zu

## Danke, Daniel Plöhn

*Lieber Daniel,*

In den gut zwei Jahren, wo du nun in Denklingen warst, haben wir in vielfältiger Weise von Deinen Gaben und Fähigkeiten profitiert. Der Anfang war für Dich ein echter Kraftakt: Du standest nämlich noch mitten in Deinen Examensprüfungen in Weimar. Es war bewundernswert, wie Du zwischen Weimar und Denklingen gependelt bist und zwei Großaufgaben zeitgleich gemeistert hast!

Du hast einmal gesagt, in Denklingen Kirchenmusiker zu sein, das wäre wie Spielen in der Oberliga – und meintest damit die Zahl der wöchentlichen Dienste und die große Bandbreite von Musik, die für unserer Gemeinde kennzeichnend ist. Dennoch hast Du sowohl Dein Examen mit hervorragenden Noten abgeschlossen als auch den Dienst hier von Anfang an sehr ernst genommen.

Vieles war für Dich neu: die geistliche Prägung unserer Gemeinde war anders als was Du in Deiner norddeutschen Heimat und dann jahrelang in den neuen Bundesländern erlebt hast. Du musstest Dich mit einer bunten Mischung hinsichtlich Musikstilen und Liedgut auseinandersetzen, mit einer hohen Erwartung an die Gestaltung von Gottesdiensten und mit der Leitung von sehr unterschiedlichen Chören: den Notenchaoten, dem Posaunenchor, dem Jugendchor und dem Kammerchor. Dabei ist es dir gelungen, sehr schnell das Vertrauen der einzelnen Chöre zu gewinnen. Mit den Kindern hast Du nicht nur gesungen, sondern auch auf dem Rasen vor dem Gemeindehaus gespielt, um eine kindgerechte Atmosphäre zu schaffen. Der Posau-

nenchor hat das Fingerspitzengefühl und die Präzision Deiner musikalischen Leitung zu schätzen gewusst. Den Jugendchor trafst Du in einer schwierigen Umbruchsituation an, die nicht leicht zu meistern war; dennoch hast Du versucht, das Beste daraus zu machen. Für all diese Bemühungen danken wir Dir von Herzen.

Wir haben aber auch Dein Engagement im Gottesdienst zu schätzen gewusst. Obwohl Du eigentlich von Deiner Ausbildung als A-Musiker ein Vollblut-Organist bist, hast Du Dich darauf eingelassen, dass in unserer Gemeinde auch moderne christliche Pop-Musik gefragt ist, Taizé-Gesänge und neue Anbetungslieder. Auf diese Weise warst Du dann häufiger Pianist und Arrangeur als Organist. Wir danken Dir für Deine Flexibilität und Deinen Einsatz!

Dazu gehörte auch, dass Du häufiger „Organisator“ als Organist sein mußtest: Für wieviele Gottesdienste und Abendgottesdienste musstest Du Gesangsgruppen in immer neuen Formationen zusammenrufen und leiten.

Wenn wir Dich nun in Deine neue Aufgabe „umziehen“ lassen, tun wir das in Dankbarkeit und mit allen guten Wünschen für Deine berufliche Zukunft. Wir erbitten von Gott, dass Deine musikalischen Gaben auch in Zukunft dazu dienen, die Ehre Gottes zu vermehren. Wir grüßen dich mit dem Psalmwort: **„Singet (und spielet) dem Herrn ein neues Lied; denn Er tut Wunder!“**

Im Namen des Presbyteriums,

Wolfgang Vorländer

## In jedem Abschied liegt ein Neuanfang....

vertreten. Neben meinem Diplom habe ich mich damals in das Wagnis gestürzt, möglichst alle musikalischen Aktivitäten in Eurer vielfältigen Gemeinde fortzuführen, und Neues ins Leben zu rufen.

Und obwohl es mir zuweilen immer noch so scheint, als hätte ich gerade erst damit in Denklingen angefangen, ist meine Zeit hier auch schon wieder bald zu Ende, und ich gebe den Stab an jemand anderes ab. Auf Vieles werde ich mit großer Dankbarkeit zurückblicken, vor allem das Arbeiten mit den vielen Chören, den Kindern, dem Jugendchor, dem Posaunenchor, dem Kammerchor, und das viele andere Singen und Musizieren in der Schola und andernorts hat mich stets mit

großer Freude erfüllt, viele von Euch werde ich vermissen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mich auch in schweren Zeiten getragen und unterstützt haben, bei allen, die mir geholfen haben und mit denen ich musizieren konnte. Ich wünsche Euch als Kirchengemeinde ein offenes Wort und ein offenes Ohr für- und miteinander und hoffe, dass Ihr möglichst bald einen neuen Kirchenmusiker, der die musikalische Arbeit weiterführt, findet.

Es grüßt Euch

Euer Daniel Plöhn

# Vom Quartalssäufer zum Vorarbeiter in der Saftfabrik



**K**ahler Schädel, Ring im Ohr, breites Kreuz: Das ist Lothar Bajorath (Jg.48). Dass er kein einziges Haar mehr auf dem Kopf hat, ist keineswegs Ausdruck einer politischen Gesinnung, sondern Folge seiner „Sauferei“, wie er seinen jahrzehntelangen Alkoholismus nennt. Bajorath nimmt kein Blatt vor den Mund: „Ich war ein Quartalssäufer“, sagt er unumwunden.

Eigentlich fing alles ganz harmlos an: Als Vierzehnjähriger verdiente er sich beim Kegelaufstellen ein paar Mark nebenbei und ganz nebenbei gab's ein Bierchen. Oder auch zwei oder drei. Mit sechzehn dann der erste Filmriß: „Mit besoffenem Kopf“ zündet er seine Kreidler an, in die er all sein Taschengeld gesteckt hatte. Dann wieder kommt er monatelang ohne einen Tropfen aus, und gibt sich der Illusion hin: ohne Alkohol klar zu kommen. Bis zur nächsten Tour. „Ich habe unzählige Anläufe gemacht, Entgiftungen ohne Ende und vier Therapien. Ohne Erfolg.“ Immer wieder verliert er die Kontrolle über sein Trinken und über sein Leben. Er verliert Führerschein, Arbeit, irgendwann auch die Ehefrau. „Ich bin meinem Leben so ziemlich alles gewesen außer Bankdirektor und Zuhälter“, umschreibt er die Tatsache, dass er immer wieder neue Jobs brauchte, erstaunlich schnell fand und wieder verlor.

Und immer, wenn er wieder einmal bis zur Besinnungslosigkeit „gesoffen“ hat, wenn der Oberberger sich in Düsseldorf auf der Straße bei Odachlosen oder volltrunken neben dem zu Schrott gefahrenen Auto vorfindet, ist ihm:

klar „Eigentlich kann es so nicht weitergehen“. Im April 91 wacht Lothar Bajorath im süddeutschen Rastatt im Krankenhaus auf: Mit 4,0 Promille, schweren Halluzinationen und einer Flasche Weinbrand unter der Bettdecke: Ohne Alkohol konnten auch die Ärzte ihn nicht aus seinen Wahnvorstellungen zurückholen. Seine Lebensgefährtin droht ihm zu verlassen. Auch, wenn er bis heute nicht präzise sagen kann, was der eigentliche Auslöser für seine „Saufereien“ war, ist ihm klar, dass er mit dem Schnaps nicht nur Frust, Ärger oder das schlechte Gewissen über die letzte Tour heruntergespült hat, sondern dass er unbewusst wohl auch testen wollte, „wie lange jemand zu mir hält.“ Weil kein Krankenhaus den suizidgefährdeten Alkoholiker aufnimmt, steht er den Entzug zu Hause durch. „Auf die harte Tour“. Ohne Tabletten, nur mit Tee.

Er hat Glück: Seine Lebensgefährtin bleibt bei ihm, seine Firma kündigt ihm nicht. Ist er Heute stolz auf seinen verantwortlichen Posten in einer Saftfabrik.

Lothar Bajorath geht zum Blauen Kreuz, wo er heute im Vorstand mitarbeitet. „Da hab ich den letzten 13 Jahren das Wesentliche mitbekommen. Ich habe liebe Leute kennengelernt, die haben auch für mich gebetet, weil ich das immer noch nicht so richtig kann“, sagt Bajorath, der seit seinem lange zurückliegenden Austritt aus der katholischen Kirche konfessionslos ist. Dass er die Frage nach dem Glauben und nach dem, „was eigentlich zählt, bis heute noch nicht abgehakt hat, hängt seiner Meinung nach vor allem damit zusammen, dass er beim Blauen Kreuz Menschen kennengelernt hat, die ihr Christsein glaubwürdig leben.“ Zum Evangelischsein, könnte ich Ja sagen – vielleicht geh ich den Weg noch mal von vorne“, sagt er. Den Weg zurück in die Sucht kann Lothar Bajorath sich auf keinen Fall vorstellen.“ Man soll nie nie sagen, aber da wo ich war, dahin möchte ich nie mehr zurück.“ Wenn er heute nur eine Alkoholfahne riecht, überkommt ihn der Ekel und obwohl er nach wie vor findet, dass „nichts über ein kühles Bier geht“, bleibt er heute beim Mineralwasser. „Ich habe gelernt, mich nicht leben zu lassen, sondern selbst zu leben“.



Karin Vorländer

## Surf @ Tipp

*www.Jesus.de*

Wer sich auf die Seite von Jesus.de klickt, könnte Gefahr laufen, dort für längere Zeit zu verweilen oder zumindest immer wieder zu kommen. Wer sich genauer mit Jesus.de beschäftigt, wird schnell merken: dieses Seite kann auch durch mich selbst mitgestaltet werden und sie lebt auch von den Beiträgen derer, die sie benutzen. Immer wieder werden aktuelle Umfragen unter Christen veröffentlicht oder man kann selbst seine Meinung kundtun. Hier kann man nicht nur chatten sondern sich auch über Themen informieren, Beiträge in Foren eintragen, einen Bundestipp abgeben, die aktuellen Nachrichten erfahren oder christliche Kurzgeschichten lesen. Kurz gesagt: für jeden Geschmack ist etwas dabei!

## Aufgespießt



### *Tote Wissenschaft*

Den Genforschern mangelt es an Weisheit, ihre Versprechungen sind „fast schon sträflich“, meint der ehemalige Direktor des Max-Planck-Instituts für experimentelle Medizin. „Weisheit bedeutet, sich der Tatsache bewusst zu bleiben, dass man sterblich ist. Victor von Weizsäcker sagte, dass Gesundsein nicht heiße, normal zu sein. Vielmehr bedeute es, sich in der Zeit verändern, wachsen, reifen, sterben zu können. Genau dafür aber fehlt uns zunehmend das Bewusstsein. Über den Tod darf nicht gesprochen werden, auch der Arzt drückt sich davor, man tut so, als ginge es ewig weiter. Gerade in letzter Zeit wird sehr viel darüber geschrieben – auch im Zusammenhang mit Genforschung – dass man beliebig alt werden könnte und man die Altersgene bekämpfen könnte. Das ist natürlich purer Unsinn und beruht auf eben dieser Angst vor dem Tode. Unsere gegenwärtige Wissenschaft vom Leben ist eine tote Wissenschaft, weil sie nicht ganzheitliche forschet.“

# Vorsicht Glosse

## „Eigentlich wollte ich auch schon lange mal wieder in die Kirche kommen.“

Als ich gestern meine Mittagspause in der Stadt verbrachte, um mir auf die Schnelle ein paar leere Kalorien zuzuführen, schaute ich plötzlich in die stahlblauen Augen eines Mannes, der mich von der Seite sehr vertraulich begrüßt hatte. Ich erkannte ihn sofort und mir wurde heiß und kalt zugleich. Andererseits war ich auch ein wenig stolz auf mein Gedächtnis, da es offenbar in der Lage war, unmittelbar Informationen über einen Menschen auszuspecken, den ich mindestens ein Jahrzehnt nicht mehr gesehen hatte.

Es war eine Stimme aus meiner Sturm- und Drangzeit, die meines „Konfitrainers“, wie wir damals etwas respektlos zu sagen pflegten. War das lange her! Ich sollte jedoch keine Chance erhalten, lange in der

Vergangenheit zu schwelgen, denn er fuhr fort: „Was für eine nette Überraschung!“ Ehrlicherweise hätte ich antworten müssen, dass dies nicht auf Gegenseitigkeit beruhte. Das hatte nichts mit seiner Person, aber sehr mit meinem schlechten Gewissen zu tun, das sich schlagartig einen Platz in meiner Magengrube eroberte. Er fuhr fort mit der Frage aller Fragen: „Wie geht es dir?“

Hätte ich mich ansonsten mit einem schlichten und aussagekräftigen: „Eigentlich ganz gut!“ aus der Affäre gezogen, hörte ich mich statt dessen sagen: „Eigentlich wollte ich auch schon lange mal wieder in die Kirche kommen.“

Während er offensichtlich etwas verduzt war, trat ich schnell den Rückzug an und versuchte ihn mit den Worten: „Aber Gott spiegelt sich für mich in allen Lebewesen. Deshalb kann ich zur gleichen Zeit genauso gut einen Waldspaziergang machen, da bin ich Gott genauso nahe, wie in der Kirche“, zu entwaffnen.

Bevor er die Chance hatte, mir mit der Antwort: „Dann kannst Du ja auch den Förster

bitten, irgendwann deine Beerdigung zu machen“, ein rhetorisches Beinchen zu stellen, fügte ich schnell hinzu: „Und außerdem müssen Menschen nicht organisiert und in enge Traditionen gezwungen werden, um zu erkennen, daß es ein höheres Wesen gibt, aber vielleicht kann ich es ja einrichten und wir sehen uns nächsten Sonntag. Jetzt regiert mich leider mein Terminkalender.“ Mit diesen Worten verließ ich das Lokal, während das schlechte Gewissen einer gewissen Genugtuung Platz machte.

Auf jeden Fall war ich ganz froh, dass ich ihm den wahren Grund für meine ausbleibenden Kirchgänge nicht hatte sagen müssen. Denn eigentlich wollte ich den Sonntagmorgen ja nutzen, um mit Freunden als Salonorchester auf Peters Ausflugsschiff zum Frühschoppen aufzuspielen. Aber erstens spielt keiner von uns ein Instrument, zweitens hat Peters Schiff keinen Salon und drittens hat Peter kein Schiff...

**Und auf welchem Schiff spielen SIE am nächsten Sonntag???**

 Stefanie Klief

## Neu in der Redaktion:

### Stefanie Klief

#### Nägel mit Köpfen machen

**mittendrin** Leserinnen und Leser werden es schon bemerkt haben: Es gibt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Redaktion. Karl Heinz Stöcker ist schon vor etlichen Ausgaben zu Wort gekommen. In der letzten Ausgabe hat sich Birgit Klein-Neumann vorgestellt, jetzt kommt Stefanie Klief an die Reihe. Und zwar mit ziemlich persönlichen Überlegungen zu ihrer Gemeindezugehörigkeit in Denklingen

„Meine Familie und ich kommen aus Wiehl-Alferzhagen. Unser kleiner Sohn und ich sind katholisch. Mein Mann ist evangelisch und gehört eigentlich zur Kirchengemeinde Marienhagen. Dennoch besuchen wir seit über zwei Jahren den Gottesdienst in Denklingen, haben aber die endgültigen Schritte hin zu einer offiziellen Gemeindezugehörigkeit noch nicht vollzogen. Warum eigentlich?

Meine Glaubenswurzeln waren immer schon mehr von evangelischen Einflüssen als vom Katholizismus geprägt. Wenn man sich nur treiben läßt, spielt das Konvertieren keine Rolle. Aber jetzt bin ich endlich „angekommen“ und weiß, dass meine Herkunftskirche mir keine geistige Heimat mehr bietet.

Dennoch habe ich mich lange gefragt: Dürfen wir uns in Denklingen einfach so ins „gemachte Nest“ setzen? Müsste ich mich nicht statt dessen in der sogenannten Heimatgemeinde einbringen? Auch wenn uns das Konzept der Kinderarbeit und der Vorkonfirmanten überzeugt, könnte es unserem Sohn nicht vielleicht einmal wichtiger sein, mit seinen Freunden zur Konfirmation zu gehen?“

Aber: einen Schritt gehen, der alle Eventualitäten berücksichtigt, um für unsere Familie alles richtig zu machen – geht das überhaupt? Gibt es die perfekte Lösung?

Sicherlich nicht. Es braucht den Mut zur Entscheidung, gerade wenn auch unbequeme Konsequenzen möglich sind, und deshalb wagen wir den Schritt weg vom Eigentlichen.

Der Denklinger Gottesdienst und die sich dar-

aus ergebenden Kontakte haben meinen Mann erst auf den Weg zu Gott gebracht. Ich habe hier das Gefühl, endlich am Ziel zu sein. Was liegt da näher, als die schwammige Aussage „eigentlich wollen wir dieses Jahr offiziell zur hiesigen Gemeinde wechseln“ in „wir werden noch in diesem Monat Nägel mit Köpfen machen“ abzuändern und damit Fakten zu schaffen...

 Stefanie Klief

### HANS-WERNER RÜCKERT SCHLUSS MIT DEM EWIGEN AUFSCHIEBEN

Wie schafft man es, seine Vorsätze auch umzusetzen? H.-W. Rückert zeigt wirkungsvolle Strategien, mit denen jeder gegen dieses Phänomen angehen kann.

ISBN 3-593-36276-7  
Preis: EUR 15,90





# FOR YOU(TH)

## **4 you 4 ever – Neues von den God's Girls**

Mitte Februar starteten die God's Girls zu einem gemeinsamen Wochenende. In Beienbach / Siegen trafen sie auf weitere 40 Jugendliche, die mit ihnen an der Jugendtagung der GGE Westfalen teilnahmen. Neben einem missionarischen Straßeneinsatz in der Fußgängerzone in Siegen bestand das Programm aus evangelistischen Inputs und Lobpreis. Das ganze Wochenende stand unter dem Motto 4 you 4 ever ( für dich für immer) und bei vielen kam es tatsächlich zu einer Entscheidung „für immer“. Auch bei den God's Girls, die nachfolgend berichten, was sie erlebt haben:

### **4 you 4 ever ist voll super**

Ich habe nicht für mich beten lassen... Ich habe für mich selber gebetet und in der halben Stunde habe ich gemerkt, dass GOTT da ist. Am nächsten Tag hatte ich wieder schlechte Laune, ich ging dann irgendwo hin, wo ich alleine war und habe dann für mich gebetet. Ich habe gebetet, dass ich wieder gute Laune kriege. Dann, beim Lobpreis, hatte ich das

Gefühl, dass GOTT zu mir gesprochen hat – ich hatte gute Laune !

*Birte Stiebitz -*

### **GOTT ist mein aller bester Freund**

Als wir für GOTT gesungen und gebetet haben, wurde mir ganz anders zu Mute. Ich habe gemerkt, dass GOTT etwas tut und ich habe lange darüber nachgedacht. Das Gefühl kann ich eigentlich nicht beschreiben es war einfach total schön. Ich hätte gern noch mal so ein Erlebnis, wie an diesem Abend. Auf jeden Fall ist GOTT mein aller bester Freund und ich weiß, dass GOTT ganz nah bei mir ist.

*Eva - Killa Calderon -*

### **Ich wollte nur noch singen und tanzen**

Früher dachte ich, dass ich gar nicht so richtig zu GOTT gehöre. Aber als ich in der Freizeit war, haben die Mitarbeiter für mich gebetet und es hat mich so sehr getroffen. Als ich nach Hause gefahren bin, wollte ich nur noch singen und nur noch tanzen. Ich habe direkt gute Laune bekommen und habe zu mir gesagt, dass GOTT bei mir ist... Wirklich seit der Frei-

zeit fühle ich mich wie neugeboren und dafür will ich GOTT dankbar sein. Ich bin sehr glücklich – ich habe das schönste Erlebnis erlebt !

*Vika Guzol*

### **Es war echt schön**

Komischerweise habe ich später nicht mehr so richtig darüber nachgedacht. Nur über die Dinge, die passiert sind, aber nicht so über das, was mit mir passieren würde, aber über das, was mit mir schon passiert ist. Wenn ich so etwas erlebe, bin ich froh und merke, dass GOTT bei mir ist und ich mich halt zu ihm weiter entwickelt. Es war echt schön da !

*Mirjam Ulonska*

### **Ich will es nie wieder verlieren**

Als am Samstagabend für mich gebetet wurde, da habe ich mich ganz anders gefühlt. Mir ging es danach viel besser und ich habe gemerkt, dass GOTT ganz nah bei mir ist. So ein tolles Gefühl hatte ich zum ersten Mal. Und ich will es nicht mehr verlieren. Was kann ich dafür tun ?

*Jana Hasenbach*

## **„Eigentlich**

### **bin ich ganz anders, aber ich komme so selten dazu!“**

Könnte dies vielleicht auch dein Brief sein??

*Liebe(r).....*

*Bitte höre, was ich nicht sage ! Lass dich nicht von mir narren. Lass dich nicht durch das Gesicht täuschen, das ich mache, denn ich trage Masken. Masken, die ich fürchte, abzulegen. Und keine davon bin ich. So tun als ob ist eine Kunst, die ich sehr gut beherrsche. Aber lass dich dadurch nicht täuschen, ich mache den Eindruck, als sei alles beiter in mir, und so als bräuchte ich niemanden. Aber glaub mir nicht! Mein Äußeres mag sicher erscheinen, aber es ist meine Maske.*

*Darunter bin ich, wie ich wirklich bin. Beim bloßen Gedanken an meine Schwächen bekomme ich Panik und fürchte mich davor, mich anderen überhaupt zuzumuten. Und gerade des-*

*halb erfinde ich verzweifelt Masken, hinter denen ich mich verbergen kann: eine lässige Fassade, die mir hilft, etwas vorzutäuschen, die mich vor dem wissenden Blick sichert, der mich erkenne würde. Dabei wäre dieser Blick gerade meine Rettung. Und ich weiß es. Wenn es jemand wäre, der mich annimmt und mich liebt. Das ist das einzige, das mir die Sicherheit geben würde, die ich mir selber nicht geben kann: dass ich wirklich etwas wert bin. Ich wage es nicht, dies zu sagen. Ich habe Angst davor. Ich habe Angst, dass dein Blick nicht von Annahme und Liebe begleitet wird. Ich fürchte, du wirst gering von mir denken und über mich lachen. Und dein Lachen würde mich umbringen. Bitte höre sorgfältig hin und versuche zu hören, was ich nicht sage, was ich gerne sagen möchte, was ich aber nicht sagen kann. Ich verabscheue das Versteckspiel, das ich da aufführe. Ich möchte wirklich echt sein können, einfach ich selbst, aber du musst mir helfen.*

*Du musst deine Hand ausstrecken, selbst wenn es gerade das letzte zu sein scheint, was ich mir wünsche. Jedes Mal, wenn du freundlich und gut bist und mir Mut machst, jedes Mal, wenn du zu verstehen suchst, weil du dich wirklich um mich*

*sorgst, bekommt mein Herz Flügel, sehr kleine Flügel, sehr brüchige Schwingen, aber Flügel! Dein Gespür und die Kraft deines Verstehens geben mir Leen. Bitte übersieh mich nicht. Bitte übergeh mich nicht! Es wird nicht leicht für dich ein. Je näher du mir kommst, desto blinder schlage ich manches Mal zurück. Ich wehre mich gegen das, wonach ich schreie. Aber man hat mir gesagt, dass Liebe stärker sei als jeder Schutzwall, und darauf hoffe ich. Ich hoffe, du hast eine Adresse für deinen Brief!!*

*Wenn nicht, dann frag mal nach!  
Gruß, Gabi Pack*

# Rückblick



Seit Januar treffen sich an jedem Donnerstag über 40 Konfirmandinnen und Konfirmanden. Wer mag, kann sich im Bistro mit einem Snack stärken oder im Jugendhaus eine Runde spielen. Nach einer halben Stunde in der Kirche geht es in vier Kleingruppen weiter. In einer Gruppe entstand bei der Beschäftigung mit dem Thema „Gebet“ folgender Text, der auch Psalmworte verwendet und im Gottesdienst gebetet wurde:

***Gott, ich rufe dich und du antwortest nicht.***

***Meine Seele ist sehr erschrocken darüber und will sich nicht trösten lassen.***

***Ich bin so müde vom Weinen, du siehst doch mein Elend!***

***Aber du hilfst mir nicht.***

***Sie schauen zu und sehen auf mich herab, sie lähmen mir Hände und Füße und spotten über mich.***

***Warum hält deine Hand mich nicht fest?***

***Manchmal fühle ich mich wie ein zerbrochenes Gefäß, und das Wasser geht mir bis an die Kehle.***

***Warum lässt du das zu?***

***Du legst mich in des Todes Staub, aber ich weiß genau, legte ich mich in die Hölle, siehe, so bist du doch auch da.***

***Ich will mich verlassen auf dich, Gott, denn nur du allein bist meine Macht, meine Zuversicht, meine Hoffnung und meine Liebe.***

***Du bist immer bei mir.***



***Gut besucht war der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag, in dessen Blickpunkt Rumänien stand.***



## Zum 30. Mal:

## Offener Abend mittendrin



Zwiebelschaumsüppchen, Spinatgratin und Salatvariationen hatte das Küchenteam für den 30. Offenen Abend „mittendrin“ auf die Speisekarte gesetzt.

Zwei Nachmittage lang hatte ein Deko-Team den Gemeindesaal in eine passend zum Thema einfallreich dekorierte Raumlanschaft umgestaltet. „Mit diesem Angebot möchten wir Menschen einen Feier-Abend anbieten und Begegnung zwischen Kirchenfernen und Gemeindemitgliedern stiften. Das Restaurant ist für uns ein Gleichnis dafür, dass bei Gott jeder Mensch willkommen ist. Wir meinen, dass Gottes Liebe durch den Magen geht“, sagt Pfarrer Wolfgang Vorländer zum Konzept des offenen Abends, an dessen Umsetzung jedesmal rund 25 zum Teil wechselnde Gemeindemitglieder beteiligt sind.

Zur Feier des 30. Offenen Abends gab es nicht wie sonst eine Talkrunde mit einem besonderen Gast, sondern Musik Kabarett vom Feinsten. Musikalisch brillant und umwerfend komisch brachten „Die Mütter“, die aus der christlichen Pop Szene stammenden Musikerinnen Carola Rink, Thea Müller-Eichholz (Bergneustadt) und Margarete Kosse (Rösrath) ihre Erfahrungen zwischen Wickelkommode und Laptop fernsehreif die Bühne.

Der dritte Teil des Gästeabends fand wie immer in der Kirche statt, wo Kerzenschein, Taizé - Gesänge, eine Kurzansprache und Gebet für konzentrierte Aufmerksamkeit sorgten. „Festliches Abendessen und gutes Programm bekommen Menschen auch anderswo. Von einer Kirche, die sich ihre Liebe zu den Menschen alle Fantasie kosten lässt, können unsere Gäste auch erwarten, dass wir als Christen etwas von unserem Glauben erkennen lassen“, finden die Mitarbeitenden bei den Offenen Abenden. Der nächste Offene Abend findet am 29. September statt.



# Bitte vormerken

## Herzliche Einladung

### Christival vom 2. – 6. Okt. 2002 in Kassel

20.000 junge Christen aus Deutschland und europäischen Ländern werden erwartet. Rund 500 Programmangebote (Gottesdienste, Festivals, Seminare, Aktionen) mit viel neuer Musik, mit Begegnung, Spaß und Action sind geplant.

Wir suchen 2.000 Mitarbeiter, die einen reibungslosen Ablauf gewährleisten.

Interessiert? Dann suchen wir genau Sie/ Dich! Es gibt viele Möglichkeiten, entsprechend Ihrer/Deiner Begabungen mitzumachen. Für folgende Arbeitsbereiche werden Mitarbeiter benötigt:

- Mitarbeiter-, Teilnehmer- oder Künstlerbetreuung
- Technik
- Organisation (Ordner, Transport und Beschaffung, Sicherheit, Springer, Auf- und Abbau, Reinigung u.v.m.)
- Verwaltung, Tagungsbüro
- EDV
- rund 150 Quartierbetreuer
- missionarische Aktionen
- Verpflegung Einsatzzeit: 29. Sept. – 7. Okt. 2002

Kostenbeitrag für Vollverpflegung und Übernachtung in einfachen Quartieren: 72 €. Bitte füllt die Mitarbeiteranmeldung gleich aus und ab ins Faxgerät oder per Post nach Kassel

### 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Juli bis Oktober in der Christival-Geschäftsstelle gesucht

- Macht es dir Freude zu telefonieren und möglichen Christivallern ihre Fragen zu beantworten?
- Bist du flexibel?
- Hältst du es aus, im Team Aufgaben und Probleme zu lösen?
- Tausende von Daten sind zu erfassen und zu prüfen. Ein wenig Schreibmaschinenkenntnisse und Einsatzbereitschaft reichen aus, die eingehenden Anmeldungen zu bearbeiten.
- Vielleicht liegt deine Stärke im Umgang mit Computern?
- Bist du praktisch veranlagt und könntest du ein Lager verwalten, Schilder herstellen, Fahrräder reparieren, Baumaßnahmen vor Utensilien vorbereiten?
- Ist Organisation dein Ding?

Bei Interesse schick' ne Mail an [info@christival.de](mailto:info@christival.de) oder ruf einfach mal an: 05 61 / 30 87 600. Vielleicht kannst du deinen Einsatz auch mit einem Praktikum verbinden.

## Herzliche Einladung

zum

## Frauenfrühstück

am 27. April 2002

von 9 bis ca. 11.30 Uhr

Es spricht zum Thema:

### *Mensch ägere dich nicht*

*Vom ganz alltäglichen Ärger...  
und wie man damit umgehen kann*

**Esther Vogt**

Anmeldung bei Brigitte Kempkes

Kosten: EUR 6,00

### Kartenvorverkauf:

Schreibwaren C. Huppertz; Hauptstr. 31  
Blumenoase D. Jungjohann, Hauptstr. 10  
Eva Recke, Tel. 1005



## Öffnungszeiten

Dienstag, 18.00 Uhr bis 21.30 Uhr  
1. und 3. Sonntag im Monat,  
18.00 Uhr bis 21.30 Uhr  
2. und 4. Samstag im Monat,  
18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

## Impuls-Abend

am 5. Juni um 20.00 Uhr

mit Prof. Jürgen Fangmeier

Thema: „Das Neue Testament als Antwort auf die Hiobs-Frage nach dem Leid“

## Telefonnummern der Diakonie-Sozialstation Waldbröl:

☎ 0 22 91/62 76

☎ 01 72/2 50 80 58

Jeden 2. + 4. Mittwoch

19 – 20 Uhr



Radio 105,2

Berg: 99,7

105,7

UKW 96,9

Das Radiomagazin des Ev. Kirchenkreises

An der Agger

# Bitte vormerken

## Join In – Gospelmusik zum Mitmachen

Gospel – das ist Glut, Kraft und Dynamik, ein Spaß, der unter die Haut und in die Knochen geht. Gospelmusik findet immer mehr Fans. Und die kommen in diesem Jahr beim JOIN IN voll auf ihre Kosten: Beim Pop- und Gospelchorfestival können Jugendliche ab 13 und junge Erwachsene aus Oberberg mit internationalen Topstars zusammen drei Tage lang ein Programm einstudieren, das dann in einem großen Finale der Öffentlichkeit präsentiert wird. Das Ganze findet vom 30. Mai bis 1. Juni im Schulzentrum Nümbrecht statt.

Weitere Infos gibt's bei der Festival-Hotline des Kirchenkreises 022 61/479390, im Internet unter [www.join-in-go.de](http://www.join-in-go.de)

Der Jugendchor nimmt teil und freut sich über alle, die sich zusätzlich anmelden.

## „Das Evangelium unter die Leute bringen“

Bibelarbeit mit Klaus Teschner, Begegnung, Musikalische Leckerbissen, Kinder und Jugendtreff, Seelsorge und Beratung.



**Thema:**  
**Das Evangelium unter die Leute bringen**

**Ausschnitt aus dem Seminarangebot:**

**1. Zeugen sein – in der Öffentlichkeit und in alltäglichen Begegnungen**

**Podiumsdiskussion** mit Präses Manfred Kock (Düsseldorf, Vorsitzender des Rates der EKD);

Hilde Potthoff (Radevormwald, Seminarleiterin in der rheinischen Besuchsdienstarbeit);

Prof. Dr. Manfred Siebald (Mainz, Akademischer Rat im Fachgebiet Amerikanistik);

Ulrike Stöcker (Wiehl, Krankengymnastin);

Bürgermeister Christoph Waffenschmidt (Waldbröl);

Moderation: Karin Vorländer (Denklingen, Journalistin)

### 2. „Die Sehnsucht boomt, aber die Kirchen schrumpfen“

(G.Nenning) – Missionarische Offensive angesichts der Respiritualisierung moderner Kultur mit Prof. Dr. Michael Zulehner (Wien, Katholisch-Theologisches Dekanat der Universität)

Moderation: Pastor Hans-Hermann Pompe (Düsseldorf, Amt für Gemeindeentwicklung und Mission der EKIR)

### 3. Aufatmen - Vom geistlichen Leben der missionarisch Mitarbeitenden

Referent: Pastor Ulrich Eggers (Cuxhaven, Bund Freier Evangelischer Gemeinden, Witten; Redakteur der Zeitschriften ‚Family‘ und ‚Aufatmen‘)

Moderation: Ulrike Heckel (Kierspe)

### Die „verlorene Generation“? – Werkstatt-Seminar

mit Berichten von YOU 2001 bzw. Vorschau auf YOU 2002, der größten europäischen Jugendmesse (Messehallen Essen)

mit: Christina Rieke (Essen, CVJM emotion);

Christa van de Sant (Essen, Freie Evangelische Gemeinde)

### Vaseline, Visum und Ventilator

#### Der diakonische Alltag einer missionarischen Gemeinde

Mitarbeitende der Evangelischen Kirchengemeinde Wuppertal-Heckinghausen mit Pastor Achim Wellnitz

## Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

### Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 4 Jahren  
Kontakt: Ruth Sträßer, 02296/908067  
Denklingen, Gemeindehaus,  
sonntags 10.00 Uhr  
Rölefeld, Tersteegenhaus,  
sonntags 10.30 Uhr  
Brüchermühle, Vereinshaus,  
sonntags 10.30 Uhr,  
Kontakt: Annette Dresbach, 02296/90306  
Ina Klotz, 02296/638

### EC Jugendbund Brüchermühle

#### Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,  
freitags 18.30-20.00 Uhr,  
Vereinshaus Schemmerhausen.  
Kontakt: Stephan Dresbach, 02296/90306

#### Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,  
freitags 18.30-20.00 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle.  
Kontakt: Jörg Bartoß, 02296/1483

#### Teenager-Kreis

freitags 20.00 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle  
Kontakt: Ulrich Klotz, 02296/638

#### Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 02296/638  
und Thomas Dresbach, 02296/1655

#### Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle.  
Kontakt: Rainer Wagner, 02265/9313

### CVJM Denklingen

#### Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,  
freitags 18.00 Uhr,  
CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Bernd Schönstein, 02296/90585  
Rodin Schmitt, 02296/908095

#### Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 7-13 Jahren,  
samstags 15.00 Uhr - 16.30 Uhr,  
CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Kathrin Hüttenbögel, 02296/1033  
Simone Dissevelt, 02296/1589

#### Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,  
donnerstags 19.00 Uhr,  
einmal im Monat freitags,  
CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Maik Wirths, 02296/601  
Henning Hasenbach, 02296/908497

#### Mädchen-Workshop

für Mädchen von 11-15 Jahren,  
vierzehntägig mittwochs, 16.30 Uhr  
Jugendhaus Denklingen.  
Kontakt: Diana Hasenbach, 02296/908497

#### Kreis junger Erwachsener

mittwochs, 19.00 Uhr  
Kontakt: Elke Hasenbach, 02265/7296

#### Mitarbeiterkreis

an jedem 1. Mittwoch im Monat,  
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Fred Hasenbach, 02265/7296

### Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?  
Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?  
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.  
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unse-  
ren Kindern erleben, was Gemeinde für große und  
kleine Menschen bedeuten kann.

#### Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,  
Gemeindehaus Denklingen.  
Kontakt: Ina Schwarzer, 02296/999513

#### Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,  
Gemeindehaus Denklingen.  
Kontakt: Stephanie Dresbach, 02296/999724  
Barbara Bitzer, 02296/908589

### Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer  
Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwi-  
schen 5 und 15 Teilnehmer-Innen umfaßt jede Gruppe.  
Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich.  
Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum  
Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen  
oder für die Bewohner eines Dorfes.

Wer mit anderen über Lebensfragen oder  
biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann  
sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann  
informieren (Tel.: 02296/8266).

### Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veran-  
staltet jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Ev. Gemein-  
schaftshaus/Vereinshaus Brüchermühle eine Bibel-  
stunde.

Kontakt: Leo Marcinkowski, 02296/674

### Blaues Kreuz

#### Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in  
lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und  
Interessierte,  
donnerstags 20.00 Uhr,  
Vereinshaus Rölefeld. Kontakt: 02296/414

### Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 02262/751196

### Frauen- und Seniorenkreise

#### Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,  
Gemeindehaus Denklingen  
Kontakt: Brigitte Kempkes, 02296/1940

#### Frauenmissionskreis Rölefeld

monatlich mittwochs, nach dem 1. So. d. Monats  
15-16 Uhr, Tersteegenhaus Rölefeld,  
Kontakt: Leni Horn, 02296/324.

#### Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im  
ev. Gemeindehaus Denklingen.  
Kontakt: Maria Pütz, 02296/8327

#### Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle,  
Kontakt: Erika Simon, 02296/8714

#### Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Kontakt: Frau Hoffmann, 02291/3521  
Frau Lietz, 02296/8403

#### Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat  
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus  
Kontakt: Klaus Eckardt, 02296/652

### Chöre

#### Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus  
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre  
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre  
donnerstags 17.00-18.30 Uhr: 11-14 Jahre.  
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

#### God's Girls

Ausdruckstanzgruppe  
für Mädchen von 12 - 15 Jahren  
dienstags 17.30 - 19.30 Uhr  
Kontakt: Vera Arlt, 02296/9105  
Julia Dischke, 02291/80103

#### Jugendchor

donnerstags, 19.00 Uhr, Gemeindehaus,  
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

#### Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr,  
Vereinshaus Schemmerhausen  
Kontakt: Siegfried Schneider, 02296/991260

#### Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,  
Kontakt: Friedhelm Winter, 02296/351

### Adressen hauptamtlicher MitarbeiterInnen

#### Pastor:

Wolfgang Vorländer,  
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,  
dienstl: 02296/98040, eMail: wolfgang@vorlaender.net

#### Küsterin:

Ludgard Dissevelt,  
Kirchweg 1, Denklingen, 02296/1589

#### Krankenpfleger:

Diakoniestation Waldbröl, 02291/6276  
oder 0180/2770277

#### Jugendreferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,  
Brüchermühle, 02296/307

### Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Montag, 9.00 – 12.30 Uhr  
Donnerstag, 8.00 – 12.00 Uhr

Tel.: 0 22 96/99 94 34

Fax: 0 22 96/99 94 35

## Gottesdienste

### April

1. 4. (Ostermontag)  
19.00 Uhr Lobpreis-Gottesdienst
7. 4. 10.00 Uhr *Vorländer*  
(Abendmahl)
14. 4. 10.00 Uhr *Vorländer*
21. 4. 10.00 Uhr *Vorländer*
28. 4. 10.00 Uhr *G. Pack*

### Mai

5. 5. 10.00 Uhr *Pack / Vorländer*  
(Abendmahl)
9. 5. (Christi Himmelfahrt)  
10.00 Uhr Andacht in der Kirche
12. 5. 10.00 Uhr *Vorländer*
19. 5. (Pfingstsonntag)  
10.00 Uhr *Pack / Vorländer*
20. 5. (Pfingstmontag)  
10.00 **Goldene Konfirmation**  
*Vorländer / Wiemer*
26. 5. 10.00 Uhr *Pack / Korf*

### Juni

2. 6. 10.00 Uhr *Vorländer*  
(Abendmahl)
9. 6. 10.00 Uhr *Vorländer*

## Kindersegnungen

Till Novak, Brüchermühle  
Alina Volk, Friesenhagen

## Bestattungen

Berta Fink, Denklingen  
Elfriede Pack, Heienbach  
Dietrich Bussenius, Dickhausen  
Elli Nick, Grünenbach  
Margret Ringsdorf, Heisheid  
Karl Radecke, Brüchermühle  
Gertrud Weller, Brüchermühle  
Anna Schlechtriem, Rölefeld  
Reinhold Dehler, Eiershagen  
Dieter Gerlach, Sengelbusch  
Frau Trautmann, Nümbrecht

Die nächste Ausgabe von  
***mittendrin*** erscheint am 1. Juni 2002  
Redaktionsschluß: 20. April 2002

## Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

### April

01. 04. (82) Margarete Schöntauf,  
Brüchermühle
03. 04. (82) Martha Kadner, Denklingen
03. 04. (77) Irene Jacobs, Eichholz
03. 04. (71) Hans Harnisch, Heienbach
05. 04. (92) Emmi Hombach, Brüchermühle
05. 04. (92) Hilde Becker, Löffelsterz
05. 04. (82) Gustav Seinsche, Denklingen
06. 04. (74) Elisabeth Eschmann, Bettingen
06. 04. (74) Emma Gorr, Sengelbusch
07. 04. (73) Helga Liedke, Eulerhammer
08. 04. (86) Hilda Jedlich, Ösingen
08. 04. (73) Irmgard Bubenzer, Löffelsterz
09. 04. (79) Frieda Lorenz, Hülstert
09. 04. (77) Helga Müller, Wilkenroth
11. 04. (74) Egon Fricke, Denklingen
13. 04. (86) Elfriede Steinhausen, Eiershagen
16. 04. (90) Otto Brillen, Löffelsterz
16. 04. (73) Erna Sauter, Brüchermühle
16. 04. (73) Grete Schleese, Denklingen
16. 04. (73) Lili Büttner, Sterzenbach
17. 04. (71) Rudolf Rainke, Denklingen
18. 04. (89) Adolf Krämer, Sterzenbach
19. 04. (92) Meta Demmer, Eichholz
20. 04. (80) Erna Bruch, Fürken
21. 04. (90) Emilie Hasenbach, Dickhausen
22. 04. (72) Helene Dörner, Denklingen
23. 04. (82) Artur Seynsche, Löffelsterz
25. 04. (88) Anni Wopp, Brüchermühle
25. 04. (73) Margit Krauß, Denklingen
25. 04. (73) Lieselotte Pistorius, Denklingen
26. 04. (76) Helene Markötter, Eiershagen
27. 04. (74) Hanna Utke, Wilkenroth
27. 04. (72) Ingeborg Oettershagen, Denklingen

### Mai

01. 05. (78) Edith Flöth, Dickhausen
02. 05. (79) Wilhelmina Nierstenhöfer
02. 05. (77) Marianne Mollnau, Sengelbusch
02. 05. (74) Helga Klaus, Wilkenroth
03. 05. (90) Hans Seeger, Eulerhammer
03. 05. (82) Emmi Breising, Wilkenroth
03. 05. (70) Charlotte Krause, Brüchermühle
04. 05. (86) Anna Ringsdorf, Denklingen
04. 05. (80) Lydia Dockter, Denklingen
04. 05. (73) Christa Fricke, Denklingen
06. 05. (73) Gertrud Einck, Grünenbach
07. 05. (71) Luise Hahn, Bieshausen
10. 05. (75) Kurt Hempfe, Bieshausen
12. 05. (86) Josefine Reuter, Brüchermühle
12. 05. (85) Leni Horn, Grünenbach
12. 05. (73) Hannelore Antoschek, Brüchermühle
13. 05. (92) Charlotte Zaspel, Denklingen
13. 05. (72) Helmut Bürger, Denklingen
15. 05. (83) Paul Weisskirchen, Eueln
15. 05. (82) Maria Staitz, Brüchermühle
17. 05. (72) Friedhelm Dresbach, Denklingen
18. 05. (93) Margarete Hohrath, Brüchermühle
18. 05. (86) Margarethe Wolfslast, Bieshausen
19. 05. (85) Friedrich Bruch, Fürken
20. 05. (77) Elisabeth Spies, Dickhausen
20. 05. (72) Lore Neugebauer, Denklingen
20. 05. (71) Hugo Ruhnke, Eichholz
21. 05. (76) Otto Ringsdorf, Dickhausen
24. 05. (84) Alfons Heinrich, Denklingen
27. 05. (76) Alfred Simon, Eiershagen
27. 05. (71) Günter Sachs, Denklingen
28. 05. (86) Martha Friederichs, Denklingen
28. 05. (75) Ernst Klocke, Denklingen
28. 05. (71) Gisela Heu, Dickhausen
29. 05. (73) Friedrich Peter Philipsen, Bieshausen
29. 05. (72) Margarete Dörrenberg, Ösingen
30. 05. (74) Emilia Stab, Denklingen



#### Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich  
**Herausgeber:** Das Presbyterium der  
 Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.  
**Redaktion:** Birgit Klein, Stefanie Klief, Vera Marzinski,  
 Martin Ott, Ute Schoepe, Karl Heinz Stöcker, Karin und  
 Wolfgang Vorländer.  
**Redaktionsleitung:** Karin Vorländer, Raiffeisenstr.17,  
 51580 Denklingen, Tel./Fax: 0 22 96/90 444.  
 Satz & Layout: Martin Ott, Tel: 0 22 96/99 10 80  
 Druck: Gronenberg Druck & Medienservice, Wiehl  
**Internet:** [www.mittendrin.org](http://www.mittendrin.org)  
**eMail:** [redaktion@mittendrin.org](mailto:redaktion@mittendrin.org)